

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiselle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. In Bayern 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 21. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**R. Oberamt Calw.  
Bekanntmachung,**

betreffend die Vornahme der diesjährigen Vormusterung des Pferdebestands und der kriegsbrauchbaren Fahrzeuge im Bezirk Calw.

In Abänderung des oberamtlichen Erlasses vom 14. ds. Mts., Calwer Tagblatt Nr. 112, wird hiemit bekannt gegeben, daß sich die Vormusterung der Pferde auch auf die kriegsbrauchbaren Fahrzeuge erstreckt.

Die Herren Ortsvorsteher werden daher beauftragt, die ihnen zugehenden Fahrzeuglisten in doppelter Ausfertigung anzulegen und dafür Sorge zu tragen, daß die in ihren Gemeinden vorhandenen kriegsbrauchbaren Fahrzeuge rechtzeitig aufgestellt werden.

Die Fahrzeuglisten mit Vorgang sind zur Vormusterung mitzubringen.

Den 21. Mai 1913.

Regierungsrat Binder.

**Die Ortsbehörden**

werden an die alsbaldige Vorlage der im letzten Vierteljahr aufgerechneten Quittungstypen, soweit dies noch nicht geschehen ist, erinnert.

Calw, den 20. Mai 1913.

R. Oberamt (Versicherungsamt).  
Amtmann Rippmann.

**Deutschlands Friedenspolitik.**

In einer politischen Pfingstbetrachtung in der Straßburger Post führt der Reichstagsabgeordnete Bassermann folgendes aus: Für die nüchternen Betrachtung ergibt sich als unbestreitbare Tatsache, daß das Zusammenwirken der deutschen und englischen Politik für die Erhaltung des Weltfriedens von hoher Bedeutung war. England konnte, seiner eigenen Interessen wegen, einen Weltkrieg, welcher den Bestand des Dreiverbandes bedrohte, nicht wünschen. In diesem Wunsche, den Weltkrieg zu hindern, vereinigte sich die englische Politik mit der deutschen Diplomatie, welche von Anfang an das Ziel im Auge hatte, die friedliche Entwirrung der mannigfaltigen Streitfragen zu fördern. Während England mäßigend und dämpfend auf das

unruhige Frankreich einwirkte, und sehr zum Unbehagen französischer Chauvinisten darüber Klarheit schaffte, daß die Balkanwirren nicht dazu bestimmt sein könnten, französischen Revanchegedanken Luft zu machen, ließ andererseits Deutschland darüber keinen Zweifel, daß es nicht den Frieden um jeden Preis erstrebe, sondern nur einen solchen Frieden, der sich mit Oesterreichs Ehre verträgt. Man wird es der deutschen Politik als Verdienst anrechnen müssen, daß diese beiden großen Linien: Erhaltung des Weltfriedens und entschlossene Vertretung der österreichischen Lebensinteressen, konsequent festgehalten worden sind. In der Entwicklung, wie sie sich vor unseren Augen vollzogen hat, liegt Gewähr und Zuversicht für die Zukunft. England hat erkannt, daß die deutsche Politik frei von jeder Abenteuerlust ihre Wege geht, andererseits wurde der Welt gezeigt, daß Deutschland entschlossen ist, das Schwert zu ziehen, wenn seine oder seiner Bundesgenossen Lebensinteressen dies erfordern. Ruhe und Festigkeit deutscher Politik werden auch in Zukunft die beste Sicherung des Weltfriedens sein. Die Festigkeit deutscher Politik aber wird ihrerseits wieder um so sicherer und entschlossener sich geltend machen können, wenn sie gedeckt ist durch den entschlossenen Willen der Nation, ihre Wehrkraft durch Einstellung aller Tauglichen voll auszunützen. Die schwere Last muß getragen werden, weil eine starke Rüstung allein die Weltstellung Deutschlands, aber auch den Weltfrieden verbürgt. Darüber muß jeder Zweifel schwinden, daß ein schwaches Deutschland eine direkte Friedensgefährdung bedeutet. Was Bismarck aussprach, daß in dem Augenblick, in dem Frankreich die Ueberzeugung des Sieges über Deutschland gewinnt, die Kriegsgefahr eine unmittelbare sein wird, gilt heute genau so wie damals. Wenn als weiteres Ergebnis der Balkanwirren auf Grund englischer Erkenntnis der friedlichen Orientierung deutscher Politik sich die Beziehungen zwischen England und Deutschland dauernd verbessern, so wäre eine solche Entwicklung nur freudig zu begrüßen. Gerade aus der Wehrolage mit ihren großen Opfern wird England erkennen, daß der Schwerpunkt der deutschen Politik auch in Zukunft auf dem Festlande liegt, und daß die deutsche Flotte lediglich als Ergänzung unserer Festlandwehr defensiven Zwecken dient und jeden Angriffskarakters entbehrt. Reife Völker werden aus solchen schweren Zeiten, in denen der Weltfrieden so oft bedroht war, ihre Folgerungen ziehen. Deutschland ist

im Begriffe, sie in der Wehrorlage zu ziehen, die Sommertagung des Reichstages wird und muß vollenden, was unter dem Eindruck des Balkankrieges und der Gefahren, welche dieser Krieg für den Weltfrieden jäh und grell enthüllt hat, gefordert worden ist. Die allgemeine Wehrpflicht soll durchgeführt werden. Was Scharnhorst erstrebt hat, soll Wahrheit werden. Ein ebenso einfaches wie großzügiges Programm, das der Reichskanzler vorgelegt hat, harret der Annahme durch das Parlament. Es muß gefordert werden, daß in diesem Sommer die Wehrorlage Gesetz wird.

**Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.**

Calw, 21. Mai 1913.

Aus dem Voranschlag des städtischen Haushalts für 1913.

Anschließend an den in Nr. 111 und 112 des Calwer Tagblatts veröffentlichten Bericht über die Etatsberatung der bürgerl. Kollegien bringen wir in den folgenden Nummern einen Auszug aus den einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten, aus denen sich der Voranschlag des Gemeindehaushalts zusammensetzt. Wir beginnen mit dem Stadtpflegehaushalt und fahren fort mit Auszügen aus den dem Hauptvoranschlag beigegebenen Beilagen über die Rechnung der Stadt, Betriebswerke, der Schulen, der Hoch- und Tiefbauten usw. Der Stadtpflegeetat beginnt mit dem Voranschlag der Einnahmen der Abteilung „Gemeindevermögen“. Als Einnahmen aus Grundstücken für Mietzinsen und Sonstiges sind angegeben 9650 M, für Pachtzinsen, Obsterlöse usw. 8100 M, aus den Waldungen für Holzerlöse 53000 M. Die Fischerei soll 270 M Pacht einbringen, die Schafweide 600 M. Aus dem Geldvermögen der Stadt sind 3632 M Zinsen aus Kapitalien (desgl. Zinsertrag) berechnet. Das Gaswerk liefert der Stadtkasse 8000 M Zuschuß. Unter der Abteilung „Steuern und Abgaben“ sind an Einnahmen aufgezählt 25100 M, die sich ergeben aus 7500 M Gemeindekapitalsteuer, 2950 M Wohnsteuern und Abgaben der nicht in der Gemeinde wohnenden Bürger (sog. Rekognitionsgebühr), 2500 M Grundstückssumafahrsteuer, 200 M Zuwachsteuer, 9000 M Verbrauchsabgabe von Bier, 2800 M Hundeabgabe, 150 M Wandergewerbesteuer. Die Gemeindeverwaltung rechnet mit insgesamt 71842 M Einnahmen. Diese verteilen sich in der Hauptsache auf 600 M Vergütung des Staates für Ein-

**Das Wirtshaus im Speffart.**

12) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Mit diesen Waldgeistern soll einmal ein junger Schwarzwälder eine sonderbare Geschichte gehabt haben, die ich erzählen will. Es lebte nämlich im Schwarzwald eine Witwe, Frau Barbara Munkin; ihr Gatte war Kohlenbrenner gewesen, und nach seinem Tod hielt sie ihren sechzehnjährigen Knaben nach und nach zu demselben Geschäft an. Der junge Peter Munk, ein schlanker Bursche, ließ es sich gefallen, weil er es bei seinem Vater auch nicht anders gesehen hatte, die ganze Woche über am rauchenden Meiler zu sitzen oder, schwarz und berußt und den Leuten ein Abscheu, hinab in die Städte zu fahren und seine Kohlen zu verkaufen. Aber ein Köhler hat viel Zeit zum Nachdenken über sich und andere, und wenn Peter Munk an seinem Meiler saß, stimmten die dunkeln Bäume umher und die tiefe Waldesstille sein Herz zu Tränen und unbewußter Sehnsucht. Es betrückte ihn etwas, es ärgerte ihn etwas, er wußte nicht recht was. Endlich merkte er sich ab, was ihn ärgerte, und das war — sein Stand. „Ein schwarzer, einfamer Kohlenbrenner!“ sagte er sich. „Es ist ein elend Leben. Wie angesehen sind die Glas- männer, die Uhrmacher, selbst die Musikanten am Sonntag abends! Und wenn Peter Munk, rein gewaschen und gepußt, in des Vaters Ehrenwams mit silbernen Knöpfen und mit nagelneuen roten Strümpfen erscheint, und wenn dann einer hinter ihm hergeht und denkt:

wer ist wohl der schlank Bursche? und lobt bei sich die Strümpfe und meinen stattlichen Gang — sich, wenn er vorübergeht und schaut sich um, sagt er gewiß: ach, es ist bloß der Kohlenmunkpeter.“

Auch die Flözer auf der andern Seite waren ein Gegenstand seines Neides. Wenn diese Waldriesen herüberkamen, mit stattlichen Kleidern, und an Knöpfen, Schnallen und Ketten einen halben Zentner Silber auf dem Leib trugen, wenn sie mit ausgespreizten Beinen und vornehmen Gesichtern dem Tanz zuschauten, holländisch fluchten und wie die vornehmsten Myrtheers aus ellenlangen, kölnischen Pfeifen rauchten, da stellte er sich als das vollendetste Bild eines glücklichen Menschen solch einen Flözer vor. Und wenn diese Glücklichen dann erst in die Taschen zählten, ganze Hände voll großer Taler herauslangten und um Sechsbäner würfelten, fünf Gulden hin, zehn her, so wollten ihm die Sinne vergehen, und er schlich trübselig nach seiner Hütte; denn an manchem Feiertagabend hatte er einen oder den andern dieser „Holzherren“ mehr verspielen sehen, als der arme Vater Munk in einem Jahr verdiente. Es waren vorzüglich drei dieser Männer, von welchen er nicht wußte, welchen er am meisten bewundern sollte. Der eine war ein dicker, großer Mann mit rotem Gesicht und galt für den reichsten Mann in der Runde. Man hieß ihn den dicken Ezechiel. Er reiste alle Jahre zweimal mit Bauholz nach Amsterdam und hatte das Glück, es immer um so viel teurer als andere zu verkaufen, daß er, wenn die übrigen zu Fuß heimgingen, stattlich herauffahren konnte. Der andere war

der längste und magerste Mensch im ganzen Wald, man nannte ihn den langen Schlurfer, und diesen beneidete Munk wegen seiner ausnehmenden Kühnheit; er widersprach den angesehensten Leuten, brauchte, wenn man noch so gedrängt im Wirtshaus saß, mehr Platz als vier der dicksten, denn er stützte entweder beide Ellenbogen auf den Tisch, oder zog eines seiner langen Beine zu sich auf die Bank, und doch wagte ihm keiner zu widersprechen, denn er hatte unendlich viel Geld. Der dritte aber war ein schöner, junger Mann, der am besten tanzte weit und breit und daher den Namen Tanzbodenkönig hatte. Er war ein armer Mensch gewesen und hatte bei einem Holzherren als Knecht gedient; da wurde er auf einmal reich; die einen sagten, er habe unter einer alten Tanne einen Topf voll Gold gefunden, die anderen behaupten, er habe unweit Bingen im Rhein mit der Stedhtange, womit die Flözer zuweilen nach den Fischen stechen, einen Pad mit Goldstücken heraufgefischt, und der Pad gehöre zu dem großen Nibelungenhort, der dort vergraben liegt; kurz, er war auf einmal reich geworden und wurde von jung und alt angesehen wie ein Prinz.

An diese drei Männer dachte Kohlenmunkpeter oft, wenn er einsam im Tannenwald saß. Zwar hatten alle drei einen Hauptfehler, der sie bei den Leuten verhaßt machte, es war dies ihr unheimlicher Geiz, ihre Gefühllosigkeit gegen Schuldner und Arme, denn die Schwarzwälder sind ein gutmütiges Volklein; aber man weiß, wie es mit solchen Dingen geht: waren sie auch wegen ihres Geizes verhaßt, so standen sie doch

Kommensteuergeschäfte und für solche der freiwilligen Gerichtsbarkeit: 550 M, auf 5900 M Pensions- und Versicherungsbeiträge, 1500 M Verwaltungsbeiträge (Sporteln und Gebühren des Stadtschultheißenamts, des Standesamts und des Gemeinderats, Einzugsgebühren der Stadtpflege u. a. m.), auf 4136 M Beiträge zu den von der Stadtpflege als Gehaltskassensammelkasse auszahlenden Beamtengehältern, ferner auf 850 M, die das Gaswerk an der Besoldung des Amtsdieners trägt, 930 M Arbeiterversicherungsbeitragsersparungen, 1572 M aus der Bau- und Feuerpolizei; auf 45 021 M aus Erziehung und Bildung (Schulgelder; Staatszuschuß zu den Lehrergehältern, Städt. Frauenarbeitschule), 200 M Leichenschaugeldern, 600 M Gräbertaxen, 2000 M Fleischbeschaugebühren, 4200 M Latrinenentleerung, auf 860 M aus Gewerbe, Handel und Verkehr, 700 M Geldstrafen, 500 M Rehrichtabfuhr usw. usw. (Fortsetzung folgt.)

st. **Verfekt.** Oberamtssekretär Schäfer hier ist seinem Ansuchen entsprechend an das Oberamt Ulm versetzt worden. Die Bewerber um die dadurch am hies. Oberamt erledigte Oberamtssekretärstelle haben sich innerhalb 8 Tagen bei der K. Kreisregierung in Reutlingen zu melden.

**Versteigerung des Präflerischen Marmorwerkes.** Bei der Versteigerung des Marmorwerkes Präfler hat die hiesige Spar- und Vorschußbank das Fabrikantwesen, welches mit etwa 100 000 M Hypotheken belastet ist, um 52 000 M vorläufig übernommen. Es stellt sich nach dem Urteil der Sachleute heraus, daß der Wert dieses Marmorwerkes seither viel zu hoch eingeschätzt wurde. Eine zweite Versteigerung soll am 2. Juni stattfinden. Die Gläubigerversammlung hat ergeben, daß die Konkursforderungen mit etwa 8 % befriedigt werden können.

**Die kalte Witterung,** die seit einigen Tagen herrscht, scheint jetzt wieder im Abzug begriffen zu sein. Wir hatten Maitage, in denen das Thermometer in der Frühe auf 2 und 3 Grad herunterging und von hochgelegenen Gegenden des Schwarzwaldes, namentlich auch im badischen Teil, ist gestern noch Frost und Schnee gemeldet worden. Darum darf der Wechsel von der Kälte zur Frühlingswärme freudig begrüßt werden.

**Die Sammlung der Nationalspende für die christl. Missionen** hat nach dem „Dt. Volksblatt“ auf katholischer Seite bei der beschlossenen Missionenkasse in Rottenburg 127 000 M ertragen. Bei der Hauptsammelstelle des evangelischen Landeskomitees sind bis jetzt 125 000 M eingegangen; die Sammlung ist auf dieser Seite noch nicht abgeschlossen; entsprechend der evangelischen Bevölkerungsziffer wird man bis zum Abschluß der Sammlung noch mit einer erheblichen Steigerung dieser Summe zu rechnen haben, sodaß der Anteil Württembergs an dem Gesamtergebnis der Spende im Reich ein erfreulicher zu werden verspricht.

st. **Neue Stellen bei der Post.** Im Staatsanzeiger werden heute vorbehaltlich der endgültigen Verabschiedung des Hauptfinanzetats ausgeschrieben die Stellen eines Oberpostrats und eines Postrats bei der Generaldirektion, je eines Telegraphenbauinspektors in Heilbronn und Tübingen, eines Maschineningenieurs bei der Generaldirektion, eines Telegrapheningenieurs bei der Telegrapheninspektion Stuttgart, ferner 15 gehobene und 26 einfache Postsekretärstellen, darunter eine in Calw.

sch. **Mutmäßliches Wetter.** Für Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

× **Bad Teinach, 20. Mai.** Auf der vom 3.—14. Mai d. J. in Ulm a. D. stattgefundenen Jubiläumsausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen wurde

vom Preisgericht in Gruppe 1 für Mineralwasser der Teinacher Hirschkuelle, Tafelwasser des Königs von Württemberg, die höchste Auszeichnung, nämlich das Ehrendiplom mit der Goldenen Medaille, verliehen.

st. **Bad Teinach, 20. Mai.** Hauptlehrer Haug hier wurde in den Ruhestand versetzt und ihm mit diesem Anlaß die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

# **Oberkollbach, 18. Mai.** Am heutigen Tage wurde unser allgemein beliebter Mitbürger zu Grabe getragen, um welchen die ganze Gemeinde, und Viele in der Ferne trauern: J. Hadius, Gemeindepfleger. Nach kurzen schweren Leiden starb er im Krankenhaus in Calw; seine Leiche wurde hieher überführt und unter zahlreicher Begleitung zur letzten Ruhestätte gebracht. Mehrere Kränze wurden niedergelegt und in den Reden besonders hervorgehoben seine Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit, Charakterfestigkeit; es hieß bei ihm: „Ein Mann, ein Wort!“ Das Wohl der Gemeinde lag ihm am Herzen, für sie arbeitete er mit großem Fleiß, stand Jedem, der zu ihm kam, mit Rat und Tat bei. Die Gemeinde wird den Verstorbenen noch oft vermissen. — Als tüchtiger Jmker erhielt der so früh Dahingegangene, welcher nur 45 Jahre alt wurde, verschiedene Preise. Um als Fleischhauer tätig sein zu können, machte er einen Kurs mit und scheute weder Zeitverlust noch Geld. — Er ruhe im Frieden!

**Neuenbürg, 18. Mai.** Der untere Schwarzwaldturngau, der auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, benützte die Gelegenheit, eine einfache schlichte Jubiläumsfeier zu veranstalten. Gestern abend vereinigte sich im Anker eine stattliche Schar von Gästen und Angehörigen der zum Gau gehörigen Vereine, wobei in turnerischen und gesanglichen Darbietungen, sowie in verschiedenen Ansprachen die Bedeutung des Tages gewürdigt wurde. Gauvertreter Wilh. Schönthaler gab einen Rückblick auf die Geschichte des Gaus, weitere Ansprachen wurden gehalten von Turnlehrer Schäufele-Pforzheim namens des Nachbargaus der Pforzheimer Turnerschaft, sowie von dem Kreisvertreter Hofmeister-Ludwigsburg namens des Turnkreises „Schwaben“. Die Feier nahm einen durchaus gelungenen Verlauf. Ueber die geschichtliche Entwicklung des Jubelgaus wurde eine Festschrift von dem Gauvertreter W. Schönthaler verfaßt.

? **Weiberstadt, 20. Mai.** Das am Samstag hier niedergegangene Gewitter hat, wie nachträglich bekannt wird, in einem bestimmten Teil unserer Markung an den Hopfen Schaden verursacht. Heute nacht hatten wir Frost, welcher jedenfalls auch wieder Schaden angerichtet hat. Die Wiesen stehen schön und teilweise auch das Ackerfutter.

#### Württemberg.

**Stuttgart, 20. Mai.** Die Zweite Kammer beriet heute nachmittag die Anfrage des Abg. Graf (3.), betreffend die Einberufung von der Landwirtschaft angehörigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes für die Zeit der Heuernte. Kriegsminister v. Martaler antwortete, die Kriegsverwaltung sei bestrebt, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, aber es müßten auch militärische Gesichtspunkte berücksichtigt werden, wenn die Uebungen Erfolg haben sollen. Die Erntezeit ganz auszuschalten sei nicht möglich, die landwirtschaftlichen Arbeiter würden erst in zweiter Linie eingezogen. Von den Eingezogenen gehörten nur 14 152 der landwirtschaftlichen Bevölkerung an. Die Militärverwaltung habe im letzten Jahr nicht weniger als 93 000 Urlaubstage der Landwirtschaft zugesprochen. An der Besprechung beteiligten sich mehrere Abgeordnete, die sich zu-

meist im Sinne des Fragestellers äußerten. In der dann fortgesetzten Beratung des Eisenbahnetats wurde trotz des Widerspruchs vom Regierungstisch nach zustimmenden Erklärungen von Rednern aller Parteien einhellig ein Antrag des Finanzausschusses angenommen, die Eingabe der ehemaligen Eisenbahnbetriebsinspektionsassistenten um andere Regelung ihres Besoldungsdienstalters der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. An den Titel 14: „Assistentendienst“ knüpfte sich noch eine längere Aussprache, die morgen fortgesetzt werden wird. Schluß der Sitzung 1/8 Uhr.

Der Seniorenkonvent hat sich dahin verständigt, daß der Eisenbahnetat in dieser Woche fertiggestellt werden soll und daß in der nächsten Woche mit dem Etat des Innern begonnen wird. Dieser Etat muß unbedingt auf 10 Sitzungen zusammengebrängt werden. Sodann ist für den 24. Juni ein Kammerausflug vorgesehen. Vorgeschlagen sind: Heidenheim oder Mergentheim. Es wird angestrebt, bis zum 1. Juli die Etatsberatung zu beendigen, um alsdann den Landtag vertagen zu können.

**Stuttgart, 20. Mai.** Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Sommerhalbjahr 1913 92 Studierende gegenüber dem Vorjahr 3 weniger. Von den Studierenden sind 77 Maler, 14 Bildhauer, 1 Zeichenlehrer; 71 Württemberger, 21 Nichtwürttemberger, davon aus Preußen 5, aus Baden 4, aus sonstigen deutschen Staaten 5, aus Oesterreich-Ungarn 3, sonstige Ausländer 4.

**Untertürkheim, 20. Mai.** Unterhalb der Fellen des Wehrs, die sämtlich herabgelassen waren, stand neulich, wie die Untertürkheimer Zeitung erzählt, ein Mann im Neckar und stupte mit seinem Taschenmesser nach einem großen Fisch, der in possierlichen Saltos über das Wehr hinwegzuwoltigen versuchte, was ihm allerdings nicht gelang. Ebenso wenig gelang es dem flehmittigen Fischer, den fetten Bissen aufzuspießen. Das Publikum sah dem ergötzlichen Schauspiel mit viel Behagen zu und machte allerlei gute und schlechte Witze. Plötzlich ertönte ein vielstimmiger Schreckensruf. Eine der Fellen war plötzlich in die Höhe gegangen (sie werden bekanntlich vom Elektrizitätswerk aus auf elektrischem Wege bewegt), und eine riesige Flutwelle verschlang den unvorsichtigen Fischer. Einige Augenblicke später tauchte er in dem tosenden Strudel unterhalb des Wehrs wieder auf, verzweifelt zappelnd und erbärmlich um Hilfe rufend. Er wäre wahrscheinlich jämmerlich ertrunken, wenn ihn nicht mitleidige Seelen mittels Stangen herausgefischt hätten. So kam er mit einem kühlen Bad und dem Verlust seines Messers, das ihm vor Schreck entfallen war, davon. Und die Moral von der Geschicht: Mensch, fische mit dem Messer nicht!

**Untertürkheim, 20. Mai.** Der 27 Jahre alte, in der Daimler'schen Fabrik beschäftigte Arbeiter Friedrich Seitz von Wangen hat heute aus Eifersucht drei Revolverschüsse gegen eine 22 Jahre alte Tochter des Steinmetz'schen Ehepaars, das die Daimler'sche Fabrikantenehe bewirtschaftet, abgefeuert. Das Mädchen erhielt u. a. eine schwere Kopfverletzung, der es kurze Zeit darauf erlag. Der Mörder sprang in den Neckar und ging unter, bevor es möglich war, seiner wieder habhaft zu werden. Er ist zweifellos ertrunken. — Einem späteren Bericht zufolge hielt der Täter, als er auf dem Weg zum Neckar verfolgt wurde, die Leute, die ihm nachliefen, mit dem Revolver in Schach. So gelang es ihm, in die starke Strömung zu springen, die ihn sofort wegriß. Das Opfer war nicht die Tochter, sondern die Stieftochter des Kantineuwirts, der selbst

wegen ihres Geldes in Ansehen; denn wer konnte Taler wegwerfen wie sie, als ob man das Geld von den Tannen schüttelte?

„So geht es nicht mehr weiter,“ sagte Peter eines Tages schmerzlich betrübt zu sich; denn tags zuvor war Feiertag gewesen und alles Volk in der Schenke; „wenn ich nicht bald auf den grünen Zweig komme, so tu' ich mir etwas zuleid; wär' ich doch nur so angesehen und reich wie der dicke Czehiel, oder so kühn und so gewaltig wie der lange Schlurker, oder so berühmt und könnte den Mustanten Taler statt Kreuzer zuwerfen, wie der Tanzbodenkönig! Wo nur der Bursche das Geld her hat?“ Allerlei Mittel ging er durch, wie man sich Geld erwerben könne, aber keines wollte ihm gefallen: endlich fielen ihm auch die Sagen von Leuten bei, die vor alten Zeiten durch den Holländer Michel und durch das Glasmännlein reich geworden waren. So lang sein Vater noch lebte, kamen oft andere arme Leute zum Besuch, und da wurde lang und breit von reichen Menschen gesprochen, und wie sie reich geworden; da spielte nun oft das Glasmännlein eine Rolle; ja, wenn er recht nachsann, konnte er sich beinahe noch des Bersleins erinnern, das man am Tannenbühl in der Mitte des Waldes sprechen mußte, wenn es erscheinen sollte. Es fing an:

Schachhauser im grünen Tannenwald  
Bist schon viel hundert Jahre alt,  
Dir gehört all Land, wo Tannen stehn —

Aber er mochte sein Gedächtnis anstrengen, wie er

wollte, weiter konnte er sich keines Verses mehr entsinnen. Er dachte oft, ob er nicht diesen oder jenen alten Mann fragen sollte, wie das Sprüchlein heiße; aber immer hielt ihn eine gewisse Scheu, seine Gedanken zu verraten, ab, auch schloß er, es müsse die Sage vom Glasmännlein nicht sehr bekannt sein, und den Spruch müßten nur wenige wissen, denn es gab nicht viel reiche Leute im Wald, und — warum hatten denn nicht sein Vater und die andern armen Leute ihr Glück versucht? Er brachte endlich einmal seine Mutter auf das Glasmännlein zu sprechen, und diese erzählte ihm, was er schon wußte, kannte auch nur noch die erste Zeile von dem Spruch und sagte ihm endlich, nur Leuten, die an einem Sonntag zwischen elf und zwei Uhr geboren seien, zeige sich das Geißchen. Er selbst würde wohl dazu passen, wenn er nur das Sprüchlein wüßte, denn er sei Sonntag mittags zwölf Uhr geboren.

Als dies der Kohlenmunkpeter hörte, war er vor Freude und vor Begierde, dies Abenteuer zu unternehmen, beinahe außer sich. Es schien ihm hinlänglich, einen Teil des Sprüchleins zu wissen und am Sonntag geboren zu sein, und Glasmännlein mußte sich ihm zeigen. Als er daher eines Tages seine Kohlen verkaufte hatte, zündete er keinen neuen Meiler an, sondern zog seines Vaters Staatswams und neue rote Strümpfe an, setzte den Sonntagshut auf, faßte seinen fünf Fuß hohen Schwarzdornstock in die Hand und nahm von der Mutter Abschied: „Ich muß aufs Amt in die

Stadt; denn wir werden bald spielen (= lösen; das man konnte man sich noch frei ziehen) müssen, wer Soldat wird, und da will ich dem Amtmann nur noch einmal einschärfen, daß Ihr Witwe seid, und ich Euer einziger Sohn.“ Die Mutter lobte seinen Entschluß, er aber machte sich auf nach dem Tannenbühl. Der Tannenbühl liegt auf der höchsten Höhe des Schwarzwaldes, und auf zwei Stunden im Umkreis stand damals kein Dorf, ja nicht einmal eine Hütte, denn die abergläubischen Leute meinten, es sei dort unsicher. Man schlug auch, so hoch und prachtwoll dort die Tannen standen, ungern Holz in jenem Revier, denn oft waren den Holzhauern, wenn sie dort arbeiteten, die Arzte vom Stiel gesprungen und in den Fuß gefahren, oder die Bäume waren schnell umgestürzt und hatten die Männer mit umgerissen und beschädigt oder gar getötet; auch hätte man die schönsten Bäume von dort her nur zu Brennholz brauchen können, denn die Floßherren nahmen nie einen Stamm aus dem Tannenbühl unter ein Floß auf, weil die Sage ging, daß Mann und Holz verunglücke, wenn ein Tannenbühler mit im Wasser sei. Daher kam es, daß im Tannenbühl die Bäume so dicht und so hoch standen, daß es am hellen Tag beinahe Nacht war, und Peter Munk wurde es ganz schaurig dort zu Mut; denn er hörte keine Stimme, keinen Tritt als den seinigen, keine Art; selbst die Vögel schienen diese dicke Tannennacht zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Schnabel heißt. Der Mörder hatte mit ihr ein Liebesverhältnis anzuknüpfen versucht, war aber abgewiesen worden. Das Mädchen konnte noch etwa 20 Meter bis zu ihrer Wohnung gehen und sich am Treppengeländer die Stiege hinaufarbeiten, dann brach es tot zusammen. Die Leiche des Mörders wurde gegen 1 Uhr mittags unterhalb Untertürkheim wieder an die Oberfläche getrieben und gelandet.

**Feuerbach, 20. Mai.** Der verwitwete städtische Arbeiter Gottlob Krebs wurde beim Fällen einer Pappel gestern nachmittag um 2 1/4 Uhr in der Bergstraße von dem vorzeitig umgestürzten Stamm so schwer getroffen, daß er im Krankenhaus nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlag.

**Horb, 20. Mai.** Auf Einladung der Handwerkskammer Reutlingen fand am Montag nachmittag im Lindenhof in Horb eine gutbesuchte Versammlung der Uhrmachermeister des Schwarzwaldkreises unter dem Vorsitz von Uhrmachermeister Lachermann-Reutlingen statt. 15 Oberamtsbezirke des Schwarzwaldkreises waren vertreten, nur 2 (Spaichingen und Urach) hatten keine Vertreter entsandt. Nach einem Vortrag von Handwerkskammersekretär Hermann-Reutlingen faßte die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen einen Beschluß, nach welchem die Errichtung von fünf Zwangsinnungen für den Kammerbezirk Reutlingen für ein dringendes Bedürfnis erklärt wird. An die Reichstagsabgeordneten des Schwarzwaldkreises soll das dringende Ersuchen gerichtet werden, sie möchten die Eingaben des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags zur Bekämpfung des Zugabeunwesens und auf Verbot des Verkaufs von Uhren auf Jahrmärkten im Reichstag entsprechend unterstützen.

**Murrhardt, 20. Mai.** Gestern feierte Forstmeister a. D. Sträß mit seiner Gattin goldene Hochzeit. Die Feier fand in aller Stille im engsten Familienkreise statt. Der Jubelbräutigam steht im 79., die Jubelbraut im 78. Lebensjahr. Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit.

**Trossingen, 20. Mai.** Daß es auch heutzutage noch rüstige Wanderer gibt, hat ein hiesiger Bürger bewiesen. Der im Alter von 59 Jahren stehende Schmied Johannes Weiß machte eine Wette von 100 M., daß er in 1 1/2 Tagen nach Stuttgart laufe. Seine Fußtour trat er früh 4 Uhr an. Der Weg führte am ersten Tage über Schömberg-Balingen-Heddingen-Tübingen nach Dettenhausen. Hier traf er abends 10 Uhr ein und stärkte sich durch einen gesunden Schlaf für den Weitermarsch. Der zurückgelegte Weg betrug ca. 80 Kilometer, gewiß eine schöne Leistung. Wohlgemut trat er am andern Morgen 1/6 Uhr den Weitermarsch an und traf über Waldenbuch, Echterdingen und Degerloch um 1/11 Uhr vormittags in Stuttgart ein, also noch 1 1/2 Stunden vor der bestimmten Zeit.

#### Aus Welt und Zeit.

**Frankfurt a. M., 20. Mai.** Der Löwenbändiger Casario erschöß heute, ohne dazu ein weiteres Wort zu verlieren, die Frau seines Impresarios Dupre in deren Wohnung und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Man vermutet, daß es sich um ein Liebesdrama handelt. — In einem Hause am Untermainthai hob die Kriminalpolizei eine große Buchmacherszentrale aus, die in 6 Monaten eineinhalb Millionen Mark umgesetzt hatte. Es wurden 17 Personen verhaftet.

**Leipzig, 20. Mai.** Das Reichsgericht hat heute die Revision der drei Genossen Sternickels, Willy Kerschten, der als Jugendlicher zu 15 Jahren Gefängnis, Georg

Kerschten und Franz Schliwenz, die zum Tode verurteilt worden waren, verworfen.

**Berlin, 19. Mai.** Nach dem Endergebnis der Wahlmännerwahlen sind in den 276 Wahlkreisen 393 Abgeordnete gewählt. 50 Stichwahlen sind erforderlich. Gewählt sind 141 Konservative, 48 Freikonservative, 57 Nationalliberale, 25 Volkspartei, 101 Zentrum, 12 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. An den 50 Stichwahlen sind beteiligt: 21 Konservative, 14 Freikonservative, 23 Nationalliberale, 1 Deutsch-Sozialer und 19 Sozialdemokraten. Die Gewinn- und Verlustrechnung stellt sich wie folgt: Konservative + 7, - 10; Freikonservative + 1, - 5; Nationalliberale + 8 - 4; Volkspartei + 4, - 5; Zentrum + 4, - 4; Sozialdemokraten + 1; Polen - 2.

**Berlin, 20. Mai.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden in diesen Tagen zur Hochzeitsfeier ihrer einzigen Tochter von einem glänzenden Kreise erlauchter Gäste umgeben sein. Nächst den hohen Eltern des Bräutigams begrüßen wir mit besonderer Freude das englische Königspaar und den Kaiser von Rußland. Gilt ihre Anwesenheit auch nur einem Familienfest, so bildet doch die damit befundene Herzlichkeit der Familienbeziehungen unter den 3 Monarchen ein wertvolles Imponderabile für die Sicherheit des wechselseitigen ungestörten Fortschritts der Kulturen Europas. Ein herzliches Willkommen erwartet die Großherzogin Luise von Baden, die verehrungswürdige Tochter Kaiser Wilhelm I., und die anderen Verwandten des hohen Brautpaares, die aus Dänemark und den deutschen Bundesstaaten hier erscheinen und durch ihre Gegenwart dem Hochzeitsfest Weihe und Glanz verleihen werden. Möge die große Freude, die das Familienfest im Kaiserhaus überall begleitet, von froher Vorbedeutung sein für das Glück des jungen Paares.

**Kiel, 20. Mai.** Der Ingenieur Niemann von der Kieler Torpedoinspektion, der am Sonntag mit einem Oberfeuerwehrmann der Kieler Werft und dessen Sohn nach Kappeln fahren wollte, um von dort mit einem Segelboot nach Kiel zurückzufahren, ist bisher hier nicht eingetroffen. Vermutlich ist das Boot infolge des stürmischen Wetters gesunken.

**Belfort, 20. Mai.** Soldaten des 35. Linienregiments veranstalteten gestern vormitt. eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit. Dabei soll die Internationale gesungen und ein Feldwebel mißhandelt worden sein. Der Oberst ließ das Regiment in der Kaserne antreten und hielt eine patriotische Ansprache. 6 Personen sind verhaftet worden.

#### Landwirtschaft und Märkte.

**# Weilerstadt, 20. Mai.** Zutrieb zum gestrigen Markt: 612 Stück Vieh und zwar Ochsen und Stiere 186, Kühe und Kälber 234, Schmal- und Einstellrinder 192. Ochsen 610—722 M das Stück, Stiere 380—490 M das Paar, Kalbinnen, trächtig 420—690 M, Milchkuhe 480—710 M, Schmalvieh und Einstellrinder 180—320 M das Stück. Handel schleppend, hauptsächlich bei Ochsen und Stieren. — Zutrieb zum Schweinemarkt: 86 Stück Läufer und 678 Milchschweine; erstere fleischig 92—126 M, letztere 48—65 M das Paar. Handel lebhaft, besonders gesucht Milchschweine, Preise fast gleichbleibend. Verladen in der Richtung Calw, Nagold, Böblingen und badisches Gebiet. Vieh wurde verladen nach Richtung Ludwigsburg, Stuttgart, Malsch, Karlsruhe, Bretten, Durlach, Pforzheim.

**Stuttgart, 20. Mai.** Schlachtviehmarkt. Zugeschrieben: Großvieh 279, Kälber 328, Schweine 925.

Ochsen 1. Kl. 98—103 M, Bullen 1. Kl. 90—92 M, Bullen 2. Kl. 84—89 M, Stiere 1. Kl. 100—103 M, Jungrinder 2. Kl. 97—100 M, Jungrinder 3. Kl. 94 bis 96 M, Kälber 1. Kl. 118—124 M, Kälber 2. Kl. 109—117 M, Kälber 3. Kl. 100—108 M, Schweine 1. Kl. 72—73 M, Schweine 2. Kl. 70—71 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Vom Zabergäu, 19. Mai.** Zurzeit macht sich auch im Zabergäu ein Ueberfluß an fetten Schweinen bemerkbar, dennoch wollen die Produzenten nicht unter 72 S pro Pfund Schlachtgewicht heruntergehen, die Metzger sind teils mit dem Preis von 94 bzw. 96 S auf 86 S heruntergegangen, während der größere Teil noch zu den alten Preisen verkauft. Rindfleisch kostet 94 S und Kalbfleisch 1 M das Pfund.

**Ulm, 19. Mai.** Der Schweinemarkt wies eine Zufuhr von 214 Milchschweinen und 3 Läufern auf. Bei schleppendem Handel gingen die Preise zurück. Es wurde bezahlt für das Stück Milchschweine 1. Qual. 30—33 M, 2. Qual. 27—29 M, 3. Qual. 25—27 M. Von Läufern kostete das Stück 60—65 M. Gesamtumsatzsumme 5500 M.

**Brag, 19. Mai.** Die internationale Rübenbaufrage ergibt für Deutschland 527 000 Hektar, das ist gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 3 1/10 %, für Oesterreich-Ungarn 425 000 Hektar (- 5 1/10 %), für Frankreich 207 060 Hektar (- 9 1/10 %), für Rußland 743 000 Hektar (- 2 1/10 %), für ganz Europa 2 202 000 Hektar (- 4 1/10 %), für die Konventionsländer 2 047 000 Hektar (- 4 8/10 %).

**Branntweinerzeugung.** Die Branntweimbrennereien in Württemberg erzeugten im Monat April dieses Jahres 6158 hl Alkohol. In der gleichen Zeit wurden nach Besteuerung 2688 hl in den freien Verkehr gesetzt und 2379 hl zur steuerfreien Verwendung abgelassen. Am Schlusse des Monats befanden sich in den Lagern und Reinigungsanstalten 9975 hl Alkohol.

#### Bermischtes.

**K.-K. Festliche Naturverhüllung.** Von den Geschmacklosigkeiten, die dem internationalen Reisepublikum mitunter in der Schweiz geboten werden, zählt das neueste Heft des Kosmos-Handweisers einige besonders krasse Beispiele auf. Danach sind die Gießbachfälle und drei Hotels an ihnen an eine neue Aktiengesellschaft übergegangen, die nun daran ging, die armselige Wirkung der Natur gründlich aufzupulvern. Man veranstaltete von Interlaken aus eine nächtliche Dampferfahrt — natürlich „stimmungsvoll“ mit Lampen, Flaggen und Musikkapelle — nach Gießbach, „dessen Etablissements, Dampferlande, Drahtseilbahn und Parkwege in einem Lichtmeer elektrischer Beleuchtungskörper strahlten“. Die Drahtseilbahn beförderte das Publikum, dessen „stohpflaster Andrang“ befriedigt gemeldet wird, auf die Hotelterrasse. Und von hier aus sahen diese Naturschwärmer — man höre — bei „zwei Buffets mit allen erdenklichen Lederbissen“ und „während die Interlaken Stadtmusik wiederum mancherlei vaterländische Weisen vortrug“, die Wasserfälle in „neuem Lichte“, das ein Pyrotechniker „nach neuem Plane und mit neuzeitlichen kräftiger wirkenden Mischungen“ „in abwechselnder Farbenglut“ auf einem der sechs Fälle nach dem anderen erstrahlen ließ. „Einheimische und Fremde wurden durch diese reizende Veranstaltung wieder kräftig an den Gießbach erinnert.“ Für jeden, der einen offenen Sinn für die Erhabenheit und Schönheit der unberührten Natur hat, ist jedes Wort der Kritik überflüssig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

## Kopftücher

in reichhaltigster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

Franz Schoenlen, Calw  
Biergasse. — Telefon 40.

## Handkarren

hat im Auftrag zu verkaufen:  
Ch. Rexer, Schmiedmeister.

### Stammheim.

Wegen Einrichtung eines Kraftbetriebs verkauft eine bereits neue

## Fleischwiege

(Fünfschneider), mit zusammengefügtem Block samt Rand  
Karl Koller, z. Bären.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

## Paket 15 Pfennig

## „Backin“

das echte Dr. Detker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt, und

## Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrau für Dr. Detker's Fabrikate!

Man versuche:

### Dr. Detker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Detker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zulezt den Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Leinachthal.  
**Versteigerung einer Marmorwarenfabrik**



In der Konkursache des Alfred Praßler, — Inhaber der Firma Karl Praßler — im Linachthal, bringt der Konkursverwalter am **Montag, den 2. Juni ds. Js.,** nachmittags 2 1/2 Uhr, im Fabrik-Anwesen zum zweiten- und letztenmal öffentlich zur Versteigerung:

Geb. Nr. 64, 31 a 41 qm Wohnhaus, Fabrikgebäude, Kontor, Werkstätt, Schuppen und Hofraum,  
 Parz. Nr. 860, 19 a 74 qm Gemüsegarten, See und Wiese,  
 " " 858 } 216 a 51 qm Nadelwald.  
 " " 861 }

In dem Anwesen, das eine 25 pferdige Wasserkraft hat und von der Eisenbahnstation Linach 8 Minuten entfernt ist, wird seit ca. 30 Jahren eine gut gehende Marmorwarenfabrik, verbunden mit Sägerei, Schleiferei und Poliererei — mit Maschinen gut ausgerüstet — betrieben. Die Fabrik wird bis zur Uebernahme durch einen Käufer weitergeführt, so daß die Kundschaft und der Arbeiterstamm erhalten bleibt. Die Wohnung und Fabrik ist mit Gas- und Wasserleitung versehen.

Einem tüchtigen Geschäftsmann mit etwas Kapital ist ein gutes Auskommen gesichert.

Das Anwesen ist im I. Termin zu 52000 M angekauft worden.

Die Kaufbedingungen sind günstig gestellt. Uebernahme der 1-stelligen Hypothek von 20000 M., Anzahlung 12500 M., Rest in jährl. Ziehlern à 2000 M.

Den 20. Mai 1913.

**Konkursverwalter:**  
 Bezirksnotar Krahl in Calw.

Samstag, den 24. Mai, Brauerei Dreiss:

# Zither-Konzert

Beginn: Abends 8 1/2 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. Der Reinertrag ist zum Besten der Kleinkinderschule bestimmt.

## Habe im Auftrag sofort zu verkaufen

Zahlung nach Wunsch

einen liegenden, schweren

## Benzin-Motor

Deuß, 4 PS., M 480.—

einen liegenden Benz-Motor, 4 PS. . . . . M 450.—

einen stehenden Benz-Motor, 2—3 PS. . . . . M 520.—

sämtlich wenig gebraucht, neu hergerichtet, sehr gut erhalten.

Ich erbitte

## sofortige Briefe

unter **Nr. 203** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Visitenkarten

liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Calwer Tagblattes.

## Warnung!

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich jedermann, der über mich bezw. meine Frau verleumderische Nachrichten betr. angeblicher ungehöriger Vorkommnisse in meiner Familie führt, rücksichtslos vor Gericht zur Verantwortung ziehen werde.

**Franz Deißler,**  
 Hilfsbremser.

## Die Pflege der Stimme

erweist sich immer mehr als ebenso notwendig, wie diejenige etwa der Hände und der Zähne. Unter allen Mitteln, die eine klare, freie Stimme schaffen, wohlthuend auf Rachen und Hals wirken, üblen Geruch aus dem Mund nehmen, hat sich keines nur annähernd so verbreitet und behauptet, als die in ihrer Wirkung unvergleichlichen **Wybert-Tabletten**. Sie gehören zum eisernen Bestande jedes Haushaltes, wie Seife und Zahnpulver. Die lange ausreichende Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.

## Persil

Der grosse Erfolg!

**Wäscht**  
 ohne  
 Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

## An die Leser des „Calwer Tagblattes“

Auch in diesem Jahre wieder gibt der Verlag des „Calwer Tagblattes“ ein

## Kur- und Fremdenblatt

heraus. Die steigende Nachfrage nach einer Zeitung, die sich ausschließlich den Gästen der Kur- und Badeplätze des Nagoldtales widmet, hat den Verlag zur Fortführung dieses Unternehmens veranlaßt, das im vorigen Jahre allseits so gute Aufnahme fand.

Heute wenden wir uns an die Leser unseres „Calwer Tagblattes“, vornehmlich die der Stadt Calw und der am Kur- und Fremdenblatt beteiligten Gemeinden selbst, indem wir sie auffordern, das Kur- und Fremdenblatt zu abonnieren.

Es enthält regelmäßig die Listen der Kurgäste aus den beteiligten Kur- und Badeorten mit Ansichten der betreffenden Orte, bringt ausführliche Nachrichten über das Kur- und Badeleben, die gesellschaftlichen Veranstaltungen dieser Orte und sorgt in seinem unterhaltenden Teile für ausgewählten Lesestoff aus der Feder bekannter, guter Schriftsteller.

Das in unserer Gegend sich von Jahr zu Jahr weiter entwickelnde Bade- und Kurleben wird sicherlich auch den Einheimischen, dem es in verschiedenartiger Weise ja in der Hauptsache zugute kommt, so viel interessieren, daß er sich ein Blatt hält, in dem in Form von guten Beiträgen über alle Vorgänge und Veranstaltungen der Kurzeit erzählt wird.

Der **Bezugspreis** des wöchentlich herauskommenden Kur- und Fremdenblattes ist bei freier Lieferung ins Haus für die ganze Saison auf Mk. 1.50 festgesetzt.

**Verlag und Redaktion** des Blattes befinden sich in **Calw, Lederstrasse 151.**

Der Verlag bittet die Leser des „Calwer Tagblattes“, von der Aufforderung, das Kur- und Fremdenblatt zu abonnieren, zahlreich Gebrauch zu machen.

Gleichzeitig weist er darauf hin, daß sich das Kur- und Fremdenblatt

## vorzüglich als Insertionsorgan

eignet, und ersucht die verehrlichen Inserenten, etwa zuge dachte Anzeigen bis **Donnerstag, den 22. Mai** an ihn gelangen lassen zu wollen, Kostenvoranschläge und Entwürfe werden bereitwillig angefertigt.

**H. Oelschläger'sche Buchdruckerei.**

## SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte  
**MOST-SUBSTANZEN**

seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränktes. Das Liter kostet 6—7 Pfg.

Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
 Zu haben in Calw: Carl Serva, Kolonialwaren.

## Den Grasertrag

von 3 Morgen Wiese im Steckenackerle, 1 Morgen Wiese am oberen Schafweg, 1 Morgen Wiese in der Eifelstätt verkauft

**Eduard Pfommer,**  
 oberes Ledereck.

Suche ein tüchtiges, solides

## Mädchen,

zur selbständigen Führung meines Haushaltes, bei hohem Lohn und guter Behandlung.

**Frau H. Herzog,**  
 Pforzheim, Bahnhofstraße 4.

## 2000 bis 2300 Mk.

auf 1. Hypothek bis 1. Juli aufzunehmen gesucht.  
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein freundliches

## Zimmer

wird auf 1. oder 15. Juni gesucht.  
 Lehrer Trippner.